

Call for Abstracts für die Ad hoc-Gruppe des DFG-Netzwerks „Soziologie des Un/Verfügbaren“ auf dem ÖGS-Kongress „Kritische Zeiten“ in Wien (03.-05.07.2023)

Titel: Natur, Technik, politische Teilhabe – Zwischen Verfügbarkeit und Unverfügbarkeit

Organisation: DFG-Netzwerk „Soziologie des Un/Verfügbaren“

Drei zentrale Krisenbereiche der Spätmoderne sind die gesellschaftlichen Naturverhältnisse, die sozio-technischen Konstellationen und der Bereich politischer Partizipation. Das Spannungsfeld, in dem hier Krisenerfahrungen entstehen, lässt sich heuristisch – so der Vorschlag der Ad hoc-Gruppe – als zwischen Verfügen-Können bzw. -Müssen und Unverfügbar- Sein und -Werden fassen. Die so entstehende *Heuristik des Un/Verfügbaren* ermöglicht es, die genannten drei Bereiche entlang von Krisenmomenten zu beschreiben, ohne ihre Komplexität einzuebennen:

Während die ökologische Katastrophe global betrifft, sind ihre Folgen ungleich verteilt. Die immer knapper werdenden Ressourcen werden für immer mehr Menschen un verfügbar und ihre Verfügbarkeit bleibt immer weniger Menschen vorbehalten. Zugleich sind die Regierungen mancher Länder des globalen Südens aufgrund ökonomischen und politischen Drucks gezwungen, über den Müll des globalen Nordens zu verfügen, ohne dass dieser sich etwa durch Recycling noch ausreichend wieder verfügbar machen ließe und so Ressourcenknappheit entgegenwirken könnte.

Die Digitalisierung erzeugt ebenso Krisenerfahrungen: Während zum einen digitale Technologien Unternehmen wie Google, Meta etc. das Verfügen-Können über immense Datenmengen ermöglichen, machen viele Individuen mit der algorithmischen Durchdringung der spätmodernen Lebensführung Erfahrungen des Unverfügbaren, da digitale Teilhabe mit Kontrollverlust einherzugehen scheint. Zudem bleibt für einen nicht unerheblichen Teil der Menschheit der digitale Zugang zur Welt gänzlich un verfügbar. Zugleich setzt die Digitalisierung aber Kommunikationswege frei, die es vielen ermöglicht, überhaupt über (s)eine Stimme verfügen zu können.

Daran anschließend lässt sich auch der Bereich politischer Partizipation im Rahmen der Heuristik des Un/Verfügbaren beschreiben: So kann z.B. der Erfolg neuer rechter Bewegungen nicht allein durch ideologische Angebots- und Nachfragestrukturen erklärt werden. Erst eine Dialektik aus Unverfügbarwerden und Versuch des wieder Verfügen-Könnens macht den Erfolg der Proteste nachvollziehbar: Erfahrungen des Unverfügbarwerdens der eigenen Kultur und der politischen Gestaltungsmöglichkeit tragen die Vertreter:innen dabei explizit als Krisenmomente in die Öffentlichkeit, um die existenzielle Prekarität dieser Erfahrungen vorzuführen.

Diese Beispiele zeigen, dass sich Krisenerfahrungen entlang von Relationen zwischen Verfügbarkeit und Unverfügbarkeit entwickeln, sich für ihre soziologische Analyse eine Heuristik des Un/Verfügbaren anbietet. In der Ad hoc-Gruppe soll diese Heuristik anhand aufgeführter oder weiterer Beispiele auf ihre Plausibilität hin im Rahmen von Vorträgen erprobt und daran anschließend diskutiert und präzisiert werden. Ziel ist es auszuleuchten, ob die Heuristik des Un/Verfügbaren eine tragfähige Beschreibungssprache für die Vielschichtigkeit der krisenhaften Spätmoderne ist.

Wir freuen uns über Beiträge, die sich konstruktiv, kritisch, ausprobierend und/oder erweiternd auf eine Heuristik des Un/Verfügbaren einlassen. Abstracts (max. 1 Seite) schicken Sie bitte bis zum **21. April 2023** an Katharina Block: katharina.block@uol.de